

INHALTSVERZEICHNIS

ÜBERBLICK

Einführung..... 2

GESCHICHTE

Ursprünge..... 3  
 Entwicklung Bautechnik..... 4

KONSTRUKTION

Grundsatz..... 5  
 Wind..... 5  
 Konstruktiver Holzschutz..... 6  
 Profilierungen..... 6  
 Riftholz..... 7  
 Schindelgrösse..... 7  
 Schindeldicke..... 8  
 Fachweite..... 8  
 Schindelüberdeckung..... 9  
 Schindelherstellung..... 9  
 Schindelmacher..... 10  
 Drehwuchs..... 10  
 Sommertemperaturen..... 10  
 Schindelschalung..... 11  
 Windpapier..... 11  
 Brandschutz..... 12  
 Nägel..... 12  
 Unterhalt und Reparatur..... 13  
 Lebensdauer..... 13  
 Schäden..... 14  
 Erhöhte Innenraumtemperatur..... 15  
 Schindelfassaden Neu..... 15  
 Schindelfassaden Hinterlüftet..... 16

GESTALTUNG

Schlaufschirm..... 17  
 Erste Schindelreihe..... 18  
 Zapfen..... 18  
 Grosse Überdeckung..... 19  
 Glattschirm..... 20  
 Rundschildeln..... 21  
 Wetterseiten..... 22  
 An- und Abschlüsse..... 22  
 Verschluß..... 22  
 Gebinde..... 23  
 Eckausbildung..... 23  
 Lisene und Pilaster..... 24  
 Abwurf..... 25  
 Fensterabwurf..... 25  
 Ohrenklappen..... 27  
 Sockelabwurf..... 28  
 Sockelsims..... 29  
 Verkleidung Strickvorstoss..... 30  
 Verkleidung Fall- und Zugladen..... 31  
 Anstriche..... 32  
 Faserzementverkleidungen..... 32

VERZEICHNISSE

Abbildungsverzeichnis..... 34  
 Literaturhinweise..... 37

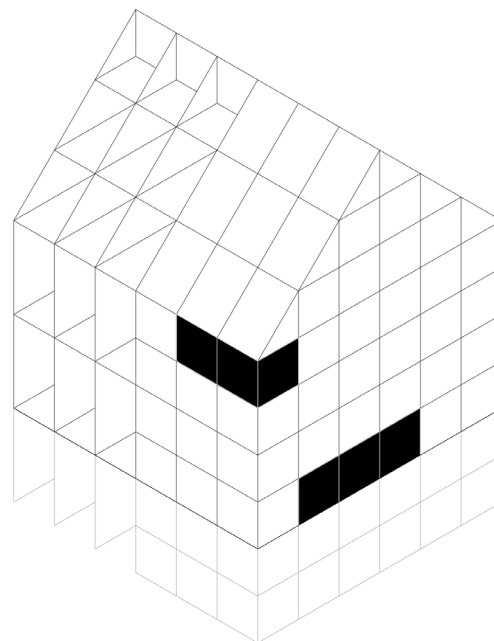


Abb. 1 Figur

E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häusern

## ÜBERBLICK

### EINFÜHRUNG

Die Bauzeit ist an Stilmerkmalen wie Haustyp und Konstruktionsdetails erkennbar. Elemente wie Fenster, Dächer und Verzierungen geben Aufschluss über den historischen Kontext und die Bautechniken der Epoche.

Eine Scheunenfassade ist in der Regel einfach gebaut. Die Fassaden eines Fabrikanten- oder Gemeindehauses sind oft aufwändiger gestaltet. Beide Fassadentypen erzählen von der tatsächlichen oder angestrebten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedeutung des Bauwerks und seiner Bauherrschaft.

Eine Fassade muss der Witterung standhalten. Deshalb sind die meisten Wandkonstruktionen von Holzbauten, seltener auch von Massivbauten, mit einer Verkleidung versehen. Wortverbindungen wie «Schindelschirm» oder «Leistenschirm» benennen die Schutzaufgabe einer Verkleidung.

Bei starker Abnutzung kann die Verkleidung repariert oder ersetzt werden. Dabei wird der bisherige Ausdruck beibehalten oder kann neuen bautechnischen Erkenntnissen oder veränderten Stilen angepasst werden.

Auch im Appenzellerland wird das Wissen über technische und formale Eigenschaften von Baudetails in den Handwerksbetrieben von Generation zu Generation weitergegeben. Dabei sind ganz besonders bei den Fassadenverkleidungen Detaillösungen entstanden, die sich teilweise auffällig voneinander unterscheiden.

### HINWEIS

Die dargestellten Beispiele umfassen nicht alle heute praktizierten Varianten. Beschreibungen der historischen Details und Handlungsempfehlungen für Renovation und Umbau sind grundsätzlicher Art. Für Bauten mit Schutzstatus können weitere Ausführungsdetails erforderlich sein.

### KONTAKT

Auskunft geben die Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden: [denkmalpflege@ar.ch](mailto:denkmalpflege@ar.ch) und die Denkmalpflege Appenzell Innerrhoden: [regula.graf@ed.ai.ch](mailto:regula.graf@ed.ai.ch)



Abb. 2 Haustypologien unterschiedlicher Epochen, Speicher

Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden



Abb. 3 Ostfassade Stall, Neppenegg 21, Speicher

Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden



Abb. 4 Fabrikantenhaus, Alte Landstrasse 82, Wolfthal

Martin Benz, 2023

## GESCHICHTE

## URSPRÜNGE

Die ältesten Appenzellerhäuser sind unverkleidete Strickbauten. Eine Fassadengliederung entsteht hauptsächlich durch die an der Fassade sichtbaren Verbindungen von Innen- und Aussenwänden, den so genannten Strickköpfen sowie durch die Anordnung von Fenstern und Türen. Ab dem 17. Jahrhundert verfeinern Fassadenvorsprünge mit Rillenfriesen über den Fensterstürzen die Hauptfassade.

[↗] Weitere Angaben unter 2.Holzbau, Strickbau

## Hinweis

In den Ausführungsdetails verbinden sich fachgerechte Konstruktionen mit dem Gestaltungswillen und Können der Zimmerleute.

Zuerst wurden Schindeln zum Eindecken von Dächern verwendet. Die Montage der grossen Brettschindeln erfolgte mit Holznägeln. Holzschindeldächer sind im Appenzellerland kaum mehr anzutreffen.

[↗] Weitere Angaben unter 7.Dacheindeckung, Schindeldach

Die ersten Fassadenverkleidungen der Seiten- und Rückfassaden von Strickbauten sind Schirme aus Brettschindeln von ca. 60 cm Länge, 12 cm Breite und 1.5 cm Stärke.

Ab 1650 werden mit dem Angebot von geschmiedeten Eisennägeln neue Konstruktions- und Gestaltungsmöglichkeiten entwickelt.

Im 18. Jahrhundert führt der grosse Bedarf an Bau- und Brennholz zu einer Holznot. In der Folge werden die Holzstärken bewährten Konstruktionen verfeinert. Das führt besonders bei den massiv kleiner gewordenen Schindelformaten zu neuen Detaillösungen mit neuen Gestaltungsmöglichkeiten.

[↗] Weitere Angaben unter 2.Holzbau, Holznot

An traditionellen Appenzellerhäusern werden Holzschindeln vorwiegend an Seiten- und Rückfassaden angeschlagen. Dorfhäuser aus dem 19. Jahrhundert und öffentliche Bauten wie Schul- und Gemeindehäuser werden auch rundum geschindelt.



Abb. 5 Rillenfries, Schopfacker 11, Trogen

Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden



Abb. 6 Historische Brettschindeln

E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häusern



Abb. 7 Geschindelte Rückfassaden, Zwislenstrasse 1, Gais

Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden





Abb. 8 Waisenhaus, Holderschwendi 16, Speicher  
Martin Benz, 2023

#### ENTWICKLUNG BAUTECHNIK

Seit mehr als 400 Jahren werden Konstruktionsmethoden und Baustile weiterentwickelt. Die Modernisierungsschritte sind von der Zweckmässigkeit und Erscheinung der Ausführungsdetails, das heisst von technischer Entwicklung und dem Wandel der Baustile geprägt.

[↗] Weitere Angaben unter 1.Haustyp, Geschichte

#### HINWEIS

Erhoffte Komfortsteigerungen durch neue Lösungen können aber auch zu unerwarteten Schwachstellen führen. Oft werden Konstruktionsweisen aus anderen Regionen übernommen. Die Kombination von Neuerungen mit bestehenden lokalen Formen erfordert Anpassungen, die vor Ort erst entwickelt und erprobt werden müssen.

[↗] Weitere Angaben unter 2.Holzbau, Schubdielen



Abb. 9 Gipshohlkehle unter Schindelabwurf mit Fäulnis,  
Alte Landstrasse 82, Wolfhalden  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden

## KONSTRUKTION

## GRUNDSATZ

Ein Schindelschirm ist der Schuppung eines Tannzapfens nachempfunden. Durch die Überlappung der einzelnen Schindeln entsteht ein mehrlagiger Schirm, der Wind, Regenwasser und Schnee gleichermaßen abweist.

Fassadenverkleidungen sind so genannte Sekundärbauteile und nicht Teil der Tragkonstruktion. Ihre Aufgabe ist der Schutz der Wände vor Witterungseinflüssen wie Wind, Regen, Sonne und Schnee.



Abb. 10 Fichtenschindel gespalten

Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden

## WIND

Ein Schindelschirm ist der Schuppung eines Tannzapfens nachempfunden. Durch die Überlappung der einzelnen Schindeln entsteht ein mehrlagiger Schirm, der Wind, Regenwasser und Schnee gleichermaßen abweist.

Fassadenverkleidungen sind so genannte Sekundärbauteile und nicht Teil der Tragkonstruktion. Ihre Aufgabe ist der Schutz der Wände vor Witterungseinflüssen wie Wind, Regen, Sonne und Schnee.

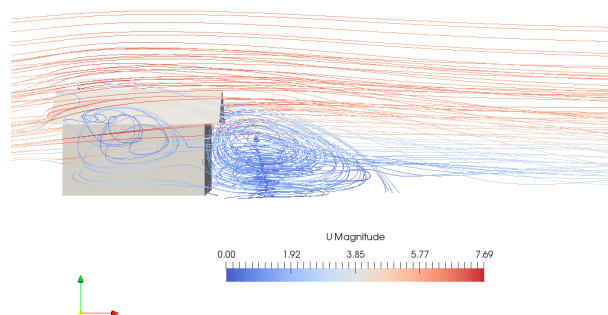


Abb. 11 Windkräfte Multiphysikmodellierung an Haus mit Vordach

Zürcher Hochschule für angewante Wissenschaften ZHAW, Dr. Ger-nod Boiger

## KONSTRUKTIVER HOLZSCHUTZ

Das vom Wind als Schlagregen an die Fassade gewehrte Regenwasser muss abfließen oder trocknen können.

Der Volksmund sagt, dass es an einer Fassade aufwärts regne.

## HINWEIS

Alle Anstrengungen, Wasser abfließen, abtropfen oder verdunsten zu lassen werden als konstruktiver Holzschutz bezeichnet. Richtig verbaut kann Holz rasch austrocknen und ist vor Fäulnis geschützt.

Regenwasser darf nicht auf den Bauteilen stehen bleiben. Alle horizontalen Bauteile wie Fenstersimsen und Sturzbretter sind mit Gefälle auszuführen, um das Wasser abfließen zu lassen. Zusätzlich sind so genannte Tropfkanten oder Wassernasen auszubilden. Dadurch wird das Anziehen des Wassers zurück an die Fassade verhindert.

[↗] Weitere Angaben unter 7.Dacheindeckungen, Pfetten



Abb. 12 Schindelfassade mit Abwürfen und Simsens, Lachen 749, Walzenhausen

Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden

## PROFILIERUNGEN

Die horizontalen Bauteile wie Simse und Abwürfe sind als profilierte Leisten Teil der Konstruktion und prägendes Gestaltungselement. Die Profile werden aus einem Stück gehobelt oder aus einzelnen Teilen zu Elementen mit Vor- und Rücksprüngen zusammengefügt. Besonders oft werden schräg gesäumte Bretter, Hohlkehlen oder Viertelstäbe, seltener die S-förmigen Karnies Profile verwendet.



Abb. 13 Profile an Simsens, Kasernenstrasse 38, Herisau

Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden





Abb. 14 Rechteckprofile mit Viertelstab und Hohlkehle, Hechtgasse 22, Wolfhalden

Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden

## RIFTHOLZ

Schindeln werden aus Rift- oder Halbriftholz hergestellt. Das heisst, dass sich die Jahrringe im Schindelquerschnitt von der Senkrechten bis zu einem Winkel von etwa 45° zeigen. In der Aufsicht verlaufen die Jahrringe parallel zueinander. Rift- und Halbriftholz ist formstabil, es verzieht sich kaum.

[↗] Weitere Angaben unter 2.Holzbau, Schwindmass

## SCHINDELGRÖSSE

Die ursprünglich für Dacheindeckungen geeigneten Brettschindeln wurden für die Anwendung an Fassaden im Laufe der Zeit immer feiner und kleiner hergestellt. Damit können Anschlüsse und Übergänge einfacher und passgenauer ausgeführt werden. Heute werden vorwiegend Schindeln von 20 - 25 cm Länge, einer Breite von 60 - 120 mm und 4 - 8 mm Dicke verbaut.

Als Variante für grössere Bauten stehen grosse Schindeln mit einem Fasschnitt von 45°, einer Länge von etwa 40 cm, einer Breite von 7 - 7.5 cm, und einer Dicke von 6 - 12 mm zur Verfügung.



Abb. 15 Glattschindel, Schlaufschindel

E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häusern





Abb. 16 Brettschindeln mit Fassschnitt Schulhaus Kreuzweg, Herisau

A2 Architekten

### SCHINDELDICKE

Gespaltene Schindeln verfügen über eine Materialstärke von 4 - 8 mm. Dünnere Schindeln werden angeboten, sind aber wenig dauerhaft.



Abb. 17 Schlaufschirm mit verwitterten Dünnschindeln

E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häusern

### FACHWEITE

Bei der Überlappung der Schindelreihen wird von Fachweite gesprochen. Sie bezeichnet den an der Fassade sichtbaren Abstand zwischen den Schindelreihen und ist abhängig von der verwendeten Schindelgröße.

## SCHINDELÜBERDECKUNG

Mit 25 cm langen Schindeln und einer Fachweite von 8 cm ergibt sich eine 3-fache, bei einer Fachweite von 6 cm eine 4-fache Schindelüberdeckung.

Die Summe der vielen kleinen und kleinsten Lufträume zwischen und in den Schindeln sowie die Anzahl der Überdeckungen beeinflussen die Dauerhaftigkeit und den Wärmedämmwert des Schindelschirms.

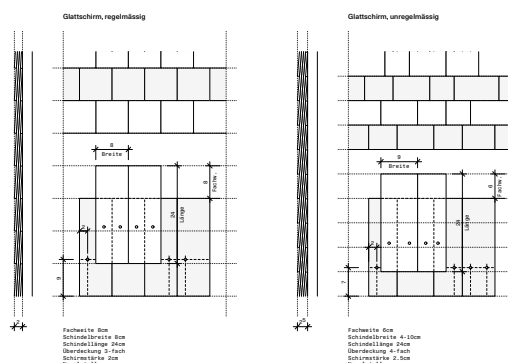


Abb. 18 Fachweiten Glattschirme

E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häuser

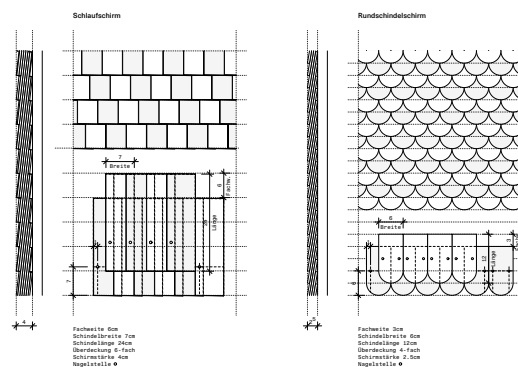


Abb. 19 Fachweiten Schlauf- und Rundschindelschirm

E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häuser

## SCHINDELHERSTELLUNG

Das häufigste Schindelmaterial im Appenzellerland ist Fichtenholz. Die Schindeln werden entlang der natürlichen Holzfasern gespalten. Die feinen Holzkanäle oder Kapillaren bleiben unverletzt und lassen Regenwasser perfekt abfließen. Eine Schindeloberfläche ist je nach Feinheit der Holzmaserung etwas uneben. Das führt bei der Montage zu Hohlräumen, welche die Austrocknung nach Regen und die Wärmedämmwirkung begünstigen.

## HINWEIS

Es wird zwischen handgespaltenen, maschinengespaltenen, maschinengeschnittenen und gesägten Schindeln unterschieden.



Abb. 20 Schindelschirm mit Glatt- und Rundschindeln, Leuchten, Walzenhausen

E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häuser

**HINWEIS**

Bei den kostengünstigeren geschnittenen und gesägten Schindeln werden Holzfasern und Kapillare verletzt. Widerstandsfähigkeit und Lebensdauer sind auch mit zusätzlicher Imprägnierung geringer als bei gespaltenen Schindeln.

Verschiedene Schindelformate, Formen und Holzqualitäten stehen zur Auswahl. Auch die Anschlagmethoden unterscheiden sich.

## SCHINDELMACHER

**LINK**

<https://www.youtube.com/watch?v=CUqai0cFF-0&abchannel=AppenzellerBrauchtummuseumUrn%C3%A4sch>



Abb. 21 Standbild Film „Schindelmacher“  
Werner Altherr

## DREHWUCHS

Baumstämme verfügen über eine durch den Wind und die Holzart bestimmte Drehung. Der Drehwuchs erhöht die Widerstandsfähigkeit des Stamms gegenüber grossen Windkräften.

**HINWEIS**

Der Richtung des Drehwuchses ist bei der Montage zu berücksichtigen. Bei Benetzung durch Regen sollen sich die Schindeln flachlegen und den Schindelschirm schliessen. Bei Sonneneinstrahlung stellen sie sich wieder auf und öffnen Zwischenräume, welche die Trocknung unterstützen.

## SOMMERTEMPERATUREN

Die Meinungen über das Anschlagen von Schindeln bei hohen Lufttemperaturen sind geteilt. Schindeln wachsen und schrumpfen unter hochsommerlichen Bedingungen stärker. Das kann zu Rissen führen und reduziert Wetterschutz und Lebensdauer.

## SCHINDELSCHALUNG

Im Appenzellerland werden Schindeln in der Regel auf eine horizontale, gefälzte Fichtenschalung von 19-, 24- oder 27 mm Brettstärke angeschlagen.

## HINWEIS

Eine zu lose genagelte oder vertikal montierte Schalung führt aufgrund der Holzbewegungen durch Schwinden und Quellen zu Rissen im Schindelschirm.

Die einzelnen Schalungsbretter werden direkt auf die Strickwand oder auf eine vertikale Lattung von 30/50 mm genagelt.

## HINWEIS

Bei der Montage einer Schindelschalung auf eine Lattung von 30/50 mm entsteht eine stehende Luftschicht. Diese fördert das Austrocknen von Kondensat auf Schalung und Schindelschirm.

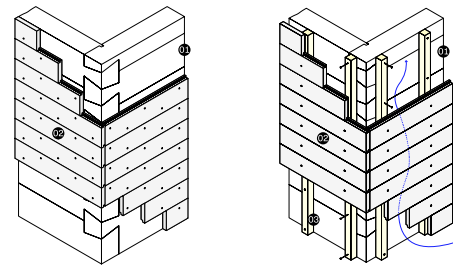


Abb. 22 Schindelschalungen

E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häusern

01 Strickbalken: mit Einkerbung für Dichtungsmaterial

03 Hinterlüftung; durch eine Vertikallattung

02 Schindelschalung; mit Überfälzung vernagelt oder mit Lattung verschraubt

[➤] Weitere Angaben unter 17.Bauphysik

## WINDPAPIER

Auf die Schindelschalung wird in der Regel eine Papierschicht aufgebracht. Bis Mitte des 20. Jahrhunderts war dies ein langfaseriges, festes Kraftpapier. Heute werden diffusionsoffene Windpapiere dafür verwendet.

Die Schicht dient einerseits als Wetterschutz während der Bauzeit und verhindert das Verziehen der Schalung durch Wasseraufnahme. Auf der anderen Seite dient das Papier trotz den durch die Schindelnägel verursachten Löcher als Winddichtung.

## HINWEIS

Dampfbremsen oder Dachpappen anstelle von Windpapieren bremsen oder verhindern das Austrocknen von Kondensationsfeuchtigkeit und führen oft zu Fäulnisschäden.

[➤] Weitere Angaben unter 17.Bauphysik

## BRANDSCHUTZ

Als Brandschutzschicht wird auf die Strickwand unter der Schindelschalung eine 15 mm starke Gipsfaserplatte montiert.

Bei erhöhten Anforderungen an den Brandschutz können Schindeln auch auf Holzzementplatten angeschlagen werden. Wegen der Härte der Holzzementplatten müssen die Schindeln mit Haften maschinell befestigt werden.

## NÄGEL

Schindelschirme werden mit Nägeln oder Haften auf die Schindelschalung angeschlagen. Die Materialstärke der drei- oder vierfach übereinanderliegenden Schindeln bewegt sich zwischen 15 - 25 mm beim Glattschirm und 25 - 30 mm beim Schlaufschirm.

## HINWEIS

Die beste Befestigung erfolgt mit von Hand eingeschlagenen Eisennägeln mit Breitkopf, 35-40 mm Länge und 1.4 mm Durchmesser. Für die Montage von Lärchenschindeln werden wegen der Gerbsäure im Holz Nägel aus Chromstahl verwendet.

Bei handgenagelten Schindelschirmen kann auf die unterschiedliche Dicke, Form und Spannung der Schindeln reagiert werden. Die Veränderung des Klangs bzw. Höhe des Tons gibt einen Hinweis auf die richtige Einschlagtiefe des Nagels.

Für die maschinelle Schindelmontage kommen Maschinennägel oder U-förmige Haften mit einer Länge von 30 - 40 mm und einer Breite von 6 mm oder 11 mm zum Einsatz. Bei dieser Methode ist die Einschlagtiefe zwar variierbar, wird aber nicht an die einzelne Schindel angepasst. Die Haften werden horizontal angebracht. Ihr Durchmesser ist geringer als bei Maschinennägeln.

Um Spaltungen zu vermeiden, soll die Befestigungsart auf die Holzqualität abgestimmt werden.

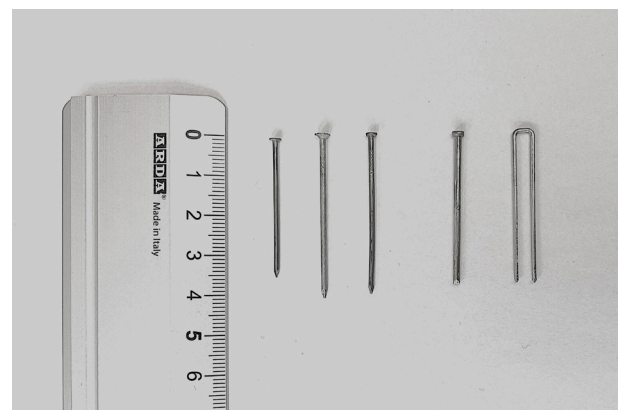


Abb. 23 1-3 Handnägel, 4 Maschinennägel, 5 Haften  
E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häusern

## UNTERHALT UND REPARATUR

Schäden an Schindelschirmen sind in der Regel die Folge von Fäulnis oder von mechanischer Beschädigung. Defekte Schindeln können einzeln oder als ganze Flächen ersetzt werden. Sie werden mit einem feinen Hebeeisen oder Geissfuss angehoben um anschliessend die freiliegenden Nägel mit einer Stichsäge oder einem Akku-Oszillier zu durchtrennen. Vor der Montage sind die Flickschindeln allseitig zu grundieren.



Abb. 24 Reparaturstelle Glattschirm, Unterrain 22, Teufen

Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden

## LEBENSDAUER

## HINWEIS

An Appenzellerhäusern sind viele über 120 Jahre alte Schindelschirme zu finden. Andere Lebensgewohnheiten, höhere Heiztemperaturen sowie mehr beheizte Zimmer und nachträglich angebrachte Wärmedämmungen haben die bauphysikalischen Verhältnisse an historischen Häusern stark verändert.

Das führt zu Vor- und Nachteilen für die betroffenen Bauteile. Wände und Verkleidungen, die in den historischen Konstruktionen wieder trocknen konnten, bleiben länger feucht und nehmen teilweise Schaden. Gemäss den Erfahrungen lokaler Schindelfachleute haben heutige Schindelschirme je nach Holzqualität, Herstellungs- und Anschlagart eine Lebensdauer von 30 - 70 Jahren. Die ersten Schäden an korrekt angeschlagenen Schindelschirmen treten an den Abwürfen über Fenstern und Mauersockeln auf.

## HINWEIS

Recherchen in anderen Regionen der Schweiz mit geschindelten Bauten zeigen, dass dort mit einer Lebensdauer der Schindelschirme von 75 - 125 Jahren gerechnet werden kann.

Ursache für die enormen Unterschiede sind Konstruktionsaufbau und klimatische Verhältnisse. Regentage im bündnerischen Prättigau sind wesentlich seltener als im Appenzellerland.

Schindelschirme an historischen Massivbauten im Waadtländer Jura werden immer auf hinterlüftete Schalungen montiert. Diese trocknen dank der Luftschicht schneller aus und sind deshalb langlebiger.



Abb. 25 Fensterabwurf mit Schäden, Oberdorfstrasse 93 Herisau

Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden

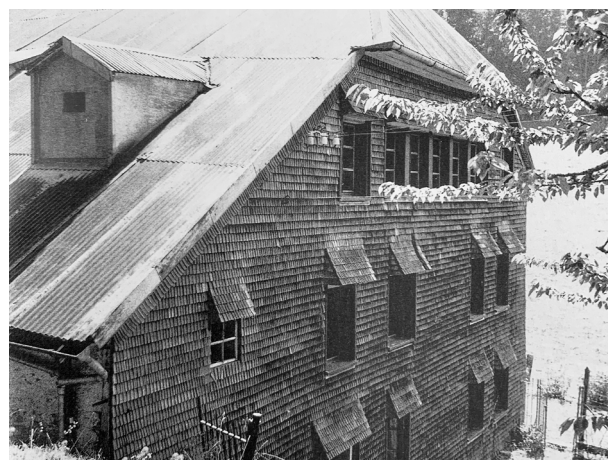


Abb. 26 Intakte hinterlüftete Schindelfassade, Waadtländer Jura

SBF Schweizerische Bibliographie zur Frühgeschichte VD, Bd. 1

## SCHÄDEN

Wegen ihrer Ausladung sind so genannte Abwürfe durch Regen, Hagel und Sonneneinstrahlung besonders belastet. Temperaturunterschiede sind gross und treten plötzlich auf. In der Folge bildet sich Kondensat auf und in der Konstruktionsschicht. Nicht austrocknende Schindeln werden von Schädlingen befallen und faulen, allfällige Farbanstriche blättern ab.

Abwürfe mit abblättrender Farbe und Fäulnisschäden gehören zum Alltagsbild an Appenzellerhäusern. Oft sind unterlassene Unterhaltsarbeiten die Ursache dafür. Wegen ihrer vertrauten und stilbildenden Erscheinung werden Abwürfe trotz ihrer eingeschränkten Dauerhaftigkeit nach wie vor gerne gebaut.

Seit der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts werden an Holzhäusern neben Abwürfen auch wetterbeständigere Fensterdächlein und Sockelsimse konstruiert. Mit einer zusätzlichen Blechverkleidung wird der Anschluss an die Fassadenverkleidung noch dauerhafter. Die Detailgestaltung mit profilierten Verkleidungen und Simsen nach historischen Vorbildern orientiert sich am damals in europäischen Städten verbreiteten Baustil.

[↗] Weitere Angaben unter 8.Spenglerarbeiten



Abb. 27 Reparierte und wieder beschädigte Abwürfe, Holderenstrasse 34, Rehetobel

Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden



Abb. 29 Abwürfe mit Fäulnisschäden, Midegg 72, Rehetobel

E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häusern



Abb. 31 Rundschindeln, Sockelsims mit Blechabdeckung, Kasernenstrasse 38, Herisau

Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden



Abb. 28 Sockelabwurf mit Farb- und Fäulnisschäden, Dorf 46, Speicher

Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden



Abb. 30 Rundschindelschirm, Fensterdächlein und Blechabdeckung, Dorf 16, Hundwil

Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden

### ERHÖHTE INNENRAUMTEMPERATUR

Mit den heutigen Zentralheizungen und den veränderten Wohngewohnheiten werden in der Regel alle Räume eines Gebäudes während längerer Heizperioden geheizt. Das führt zu einem erhöhten Dampfdruck auf die Wandkonstruktionen.

[>] Weitere Angaben unter 17.Bauphysik

### SCHINDELFASSADEN NEU

Bei renovierten und wärmedämmten Fassaden sind in einzelnen Fällen auch an roh belassenen Schindelfassaden bereits nach wenigen Jahren Fäulnisschäden aufgetreten. Verantwortlich dafür sind mindestens zwei Ursachen.

#### HINWEIS

An ausgesetzten Lagen mit starken Westwinden entsteht bei tiefen Temperaturen auf der Schindeloberfläche und im Bereich der Schindelschalung nicht mehr trocknende Kondensationsfeuchtigkeit.

Diese gefriert bei Minustemperaturen und verhindert die Diffusionsoffenheit bzw. den Dampfdurchlass. Bei Tauwetter dringt nicht trocknende Nässe in die Konstruktion ein und führt zu Fäulnisbildung.

#### HINWEIS

Durch eine Wärmedämmung reduziert sich der Wärmeabfluss, welcher bei historischen, ungedämmten Konstruktionen die Trocknung unterstützt.

[>] Weitere Angaben unter 15.Dämmungen

## SCHINDELFASSADEN HINTERLÜFTET

In der Vergangenheit wurden im Appenzellerland kompakte Wandkonstruktionen mit einer Schindelschalung direkt auf der Strickwand gebaut. Eine so genannte Hinterlüftung wird in der Regel nur bei neuen, gestrichenen Schindelfassaden eingebaut.

**HINWEIS**

Gestrichene Schindelfassaden ohne Hinterlüftung funktionieren auch weiterhin, wenn ausschliesslich hygroskopische Materialien verwendet werden.

Das sind Baustoffe, Grundierungen und Anstriche, die Diffusionsfeuchtigkeit aufnehmen und wieder abgeben können.

[↗] Weitere Angaben unter 17.Bauphysik

Das Schadenrisiko bei neuen Schindelfassaden auf gedämmten Aussenwänden kann minimiert werden, wenn die Schindelschalung mit einer Luftschicht konstruiert wird.

1. Die Schindelschalung wird hinterlüftet mit Lufteintritt und Luftaustritt konstruiert.

2. Die Schindelschalung wird auf eine Vertikallattung montiert. Dabei entsteht eine stehende Luftschicht.

Beide Varianten begünstigen die Austrocknung von Kondensat und erhöhen die Lebensdauer der Schindelschirme.

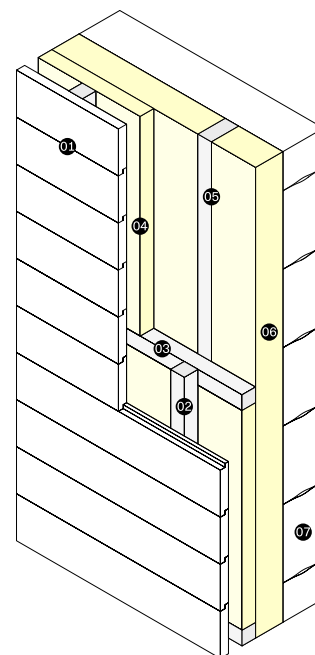


Abb. 32 Hinterlüftete Schindelschalung mit Wärmedämmung  
E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häusern

01 Schindelschalung; überfäلت und mit Vertikallattung verschraubt

05 Vertikallattung; gemäss der Dämmstärke auf Strickbalken verschraubt

02 Hinterlüftung; durch eine Vertikallattung

06 Dämmebene; zwischen der inneren Vertikallattung

03 Horizontallattung; gemäss Dämmstärke auf Vertikallattung verschraubt

07 Strickbalken: mit Einkerbung für Dichtungsmaterial

04 Dämmebene; zwischen der äusseren Horizontallattung

## GESTALTUNG

## SCHLAUFSCHIRM

Bei der ältesten Anschlagart, dem geschlauferten Schirm oder Schlaufschirm, überlagern sich die Schindeln horizontal und vertikal. Die Schindeln sind leicht konisch, oben dünner als unten, gespalten. Die Konstruktionsstärke ist wegen der doppelten Überlagerung grösser als bei einem Glattschirm. Die Lebensdauer ebenfalls. Die zusätzlichen Lufträume erhöhen den Dämmwert. Mit trapezförmigen Schindeln wird eine flachere Schuppung und ein ebeneres Erscheinungsbild als mit rechteckigen Schindeln erreicht.

Die unterschiedlich breiten Schindeln werden 2 Grad aus der Vertikale gedreht, sodass an der unteren Schmalseite jeweils eine Tropfkante entsteht. Die Überlappung in der Vertikale beträgt 15 mm. Gemäss Lehrbuch werden Schlaufschirme von Osten nach Westen, das heisst gegen die Hauptwindrichtung, angeschlagen.

## HINWEIS

Erfahrene Fachleute im Appenzellerland messen dieser Lehrmeinung wenig Bedeutung zu. Verwirbelungen am Gebäude würden ihrer Meinung nach zu wechselnden Böen aus allen Richtungen führen. Einen Einfluss der Anschlagrichtung auf die Dauerhaftigkeit der Schlaufschirme konnten sie nicht feststellen.

Die Montagerichtung wird davon bestimmt, ob eine links- oder rechtshändige Person die Arbeit ausführt.

Schlaufschirme sind vorwiegend im Appenzeller Hinterland, das heisst in den Gemeinden westlich der Sitter sowie im Toggenburg und Neckertal verbreitet. Im Mittel- und Vorderland sowie in Appenzell Innerrhoden sind nur vereinzelt Schlaufschirme anzutreffen. Beim Schlaufschirm wird jede Schindel einer neuen Reihe mit je einem Nagel angeschlagen. Die Nagelstelle ist so gewählt, dass sie von der Schindel der nächsten Reihe überdeckt wird. So wird bei einer Dreifachdeckung jede Schindel durch drei Nägel befestigt. Bei 24 cm Schindellänge wird die Nagelstelle durch die darüber liegende Schindelreihe 2 - 4 cm überdeckt. Der Nagel sitzt wegen der seitlichen Überlagerung jeweils am Rand der Schindel. In seltenen Fällen wurde bei der Konstruktion von Abwürfen mit dünnen, gebogenen Schindeln am oberen Rand ein zweiter Nagel eingeschlagen.



Abb. 33 Schlaufschirm roh, Hinterhof 2240, Herisau  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden

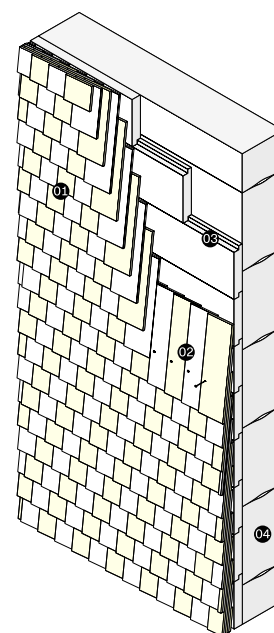


Abb. 34 Schlaufschirm

E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häusern

01 Schlaufschirm; mit vertikaler und horizontaler Überlagerung der Schindeln  
02 Schindel; gespalten, konisch zugeschnitten, seitlich 1-fach genagelt

03 Schindelschalung; überfälzt mit Strickbalken vernagelt

04 Strickbalken: mit Einkerbung für Dichtungsmaterial

## ERSTE SCHINDELREIHE

Das unterste Bauteil der ersten Schindelreihe ist bei allen Verlegearten ein Gipslerlättchen mit den Massen von 7 x 24 mm.

## HINWEIS

Schlaufschirme erfordern wegen der zweifachen Überlagerung und der daraus resultierenden Konstruktionsstärke eine besonders konstruierte erste Reihe.

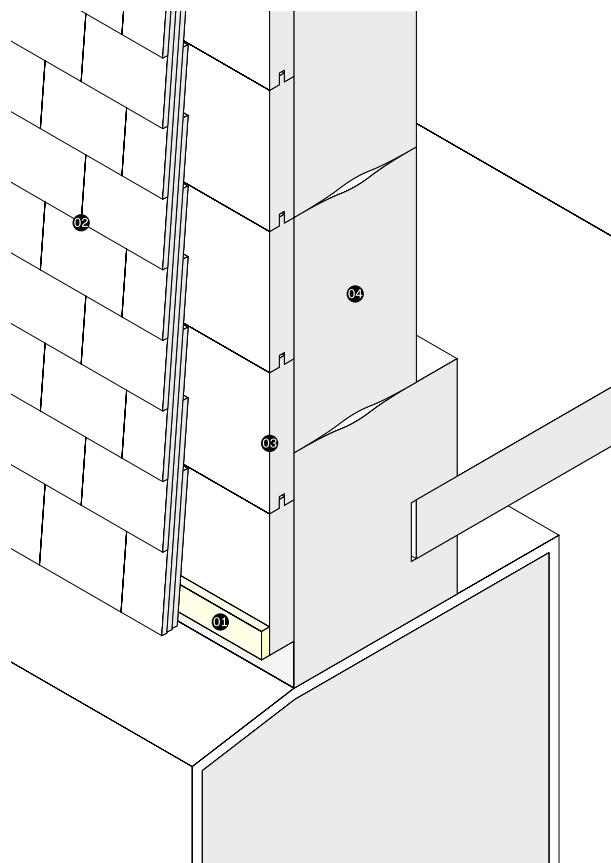


Abb. 35 Gipslerlatte

E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häuser

01 Gipslerlatte; als Keil für die Neigung der ersten Schindelreihe ca. 7\*24mm

02 Glattschirm; mit vertikaler Überlagerung der Schindeln

03 Schindelschalung; überfälzt mit Strickbalken vernagelt

04 Strickbalken: mit Einkerbung für Dichtungsmaterial

## ZAPFEN

Oft wird ein Schlaufschirm mit einem so genannten Zapfen begonnen und auch wieder abgeschlossen. Die Zapfen in der ersten Schindelreihe dienen als Anpassung an Schichtstärke und Anschlagwinkel der darüber liegenden Reihen.



Abb. 36 Zapfen links

E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häuser



Abb. 37 Zapfen rechts

E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häusern



Abb. 38 Vorbereitung Zapfen

E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häusern

### GROSSE ÜBERDECKUNG

Eine höhere Schichtstärke für die erste Reihe wird auch mit einer grösseren horizontalen Überdeckung erreicht. Die Überdeckung beträgt dabei das Doppelte der oberen Reihen. Die damit verbundene Halbierung der sichtbaren Schindelbreite wirkt wie ein Zierstreifen.



Abb. 39 Grosse Überdeckung erste Reihe Schlaufschild, Rotschwendi 194, Schwellbrunn

Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden

## GLATTSCHIRM

Der Glattschirm erzeugt eine feine, ebene Erscheinung der Fassade. Die parallel gespaltenen Rechteckschindeln von unterschiedlicher Breite werden in Reihen nebeneinander angeschlagen. Es ist darauf zu achten, dass die Fugen der Reihen ähnlich einem Mauerwerksverband nicht übereinander liegen.

Der Glattschirm kann mit gleich- oder verschieden breiten Schindeln ausgeführt werden.

Glattschirme werden mit zwei Nägeln am linken und rechten Rand der Schindel befestigt. Die Höhe der Nagelstelle wird wie beim Schlaufschild von der darüber liegenden Reihe 2 - 4 cm überdeckt.



Abb. 40 Glattschirm aus unterschiedlich breiten Fichtenschindeln, mit Ölfarbe gestrichen

Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden

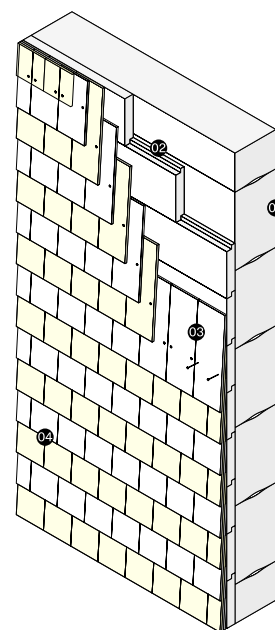


Abb. 41 Glattschirm mit einheitlicher Schindelbreite

E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häusern

01 Strickbalken: mit Einkerbung für Dichtungsmaterial

03 Schindel; gespalten, konisch zugeschnitten, seitlich 2-fach genagelt

02 Schindelschalung; überfäلت mit Strickbalken vernagelt

04 Glattschirm; mit vertikaler Überlagerung der Schindeln

## RUNDSCHINDELN

Mit Rundschindeln verkleidete Fassaden sind eine Spielform des Glattschirms. Die Schindeln sind alle gleich breit und unten rund zugeschnitten. Rundschindeln werden handgespalten angeboten, der grösste Teil aber kommt aus maschineller Produktion. Die Schindellänge ist kürzer als bei Schlauf- oder Glattschirmen. Die Fachweite entspricht dem Radius der verwendeten Schindeln.

Die Masse von Rundschindeln unterscheiden sich je nach Herkunft. Übliche Rundschindeln sind 54- oder 60 mm breit, 120 -130 mm lang und konisch geschnitten. Die Schindeldicke beträgt bei der Rundung 5 mm, am hinteren Ende 2 mm. Die Überdeckung ist in der Regel 4-fach.



Abb. 42 Rundschindeln gestrichen, Platz 249, Walzenhausen, Herisau

Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden

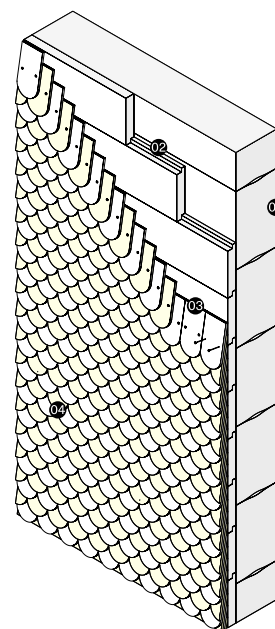


Abb. 43 Rundschindelschirm

E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häusern

01 Strickbalken: mit Einkerbung für Dichtungsmaterial

03 Schindel; gesägt, rund zugeschnitten, seitlich 2-fach genagelt

02 Schindelschalung; überfält mit Strickbalken

04 Schindelschirm; mit vertikaler Überlagerung vernagelt

## WETTERSEITEN

Starke Temperaturschwankungen bei Sonneneinstrahlung, Windböen sowie schnell zunehmende Feuchtigkeit bei Regen lassen die Schindeln wachsen und schrumpfen.

## HINWEIS

Die Wachs- und Schwindbewegungen werden durch Schindelnägeln behindert. Die gegenüber Schlauf- und Glattschirmen kürzeren Rundschindeln können sich spalten. Auf Wetterseiten sollten deshalb nur handgespaltene Rundschindeln mit einer Länge von 12 - 13 cm verwendet werden.

## AN- UND ABSCHLÜSSE

Schindelflächen benötigen wind- und wasserdichte An- und Abschlüsse. Diese wurden ursprünglich ausschliesslich mit anspruchsvoll ausgeführten Detaillösungen konstruiert. Seit dem 18. Jahrhundert werden auch Rand- und Eckleisten verwendet. Mit ihnen erhalten die Bauten neue architektonische Akzente. Ab dem 19. Jahrhundert werden für An- und Abschlüsse auch Blechstreifen verwendet. Zuerst kommt Eisenblech für die Reparatur von schadhaften exponierten Stellen zum Einsatz. Später entwickeln sich Ecken und Gräte mit Blechabdeckungen zu eigenständigen Baudetails.

## VERSCHLUF

Alle oberen und seitlichen Abschlüsse von Schindelflächen werden mit einem so genannten Verschluff geschützt. Der Begriff stammt aus dem mundartlichen «verschlüfe», das heisst verkriechen.

Pilaster, Lisenen, Fenstereinfassungen oder Strickkopfverkleidungen werden ausgefäلت und überdecken die Schindelflächen. Sie stellen einen wind- und regengeschützten Anschluss sicher.

Ein Verschluff wirkt gleichzeitig als Einfassung oder Rahmen von geschindelten Fassaden. Gegenüber den geschweiften Schindelverkleidungen verleiht diese Detailgestaltung den Fassaden einen geometrisch gegliederten Ausdruck.

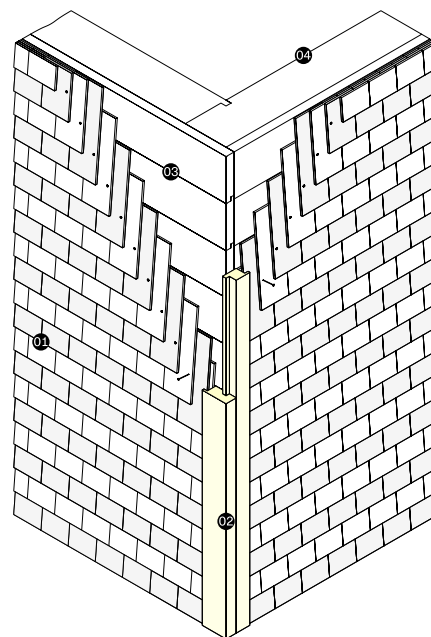


Abb. 44 Verschluff

E-Nachsschlagewerk für das Bauen an Historischen Häusern

01 Schindelschirm; mit vertikaler Überlagerung

02 Verschluff; mit Nut- und Kammverbindung und Ausfassung für den Schindelschirm

03 Schindelschalung; überfäلت mit Strickbalken vernagelt

04 Strickbalken: mit Einkerbung für Dichtungsmaterial

## GEBINDE

Die obersten Schindelreihen werden nicht von einer nächsten Schicht überdeckt. Deshalb werden unter Vordächern und Fenstersimsen so genannte Gebinde angebracht. Das sind in Längsrichtung horizontal oder in Dachschräge verlaufende Schindelbänder.



Abb. 45 Gebinde Dachrand und Fenstersims, Glattschirm, Spiessenrüti 498, Teufen

Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden



Abb. 46 Gebinde Fenstersims, Rundschindeln, Tobel 103, Lutzenberg

Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden

## ECKAUSBILDUNG

Um eine dichte Verbindung herzustellen, werden die Schindeln an den Ecken wechselseitig übereinander montiert.

Bei geschlauften Schirmen wird die Ecke mit schmalen Schindeln und gestutzten Ecken, einem so genannten Schnauz, ausgebildet.

Die schmale Schindel stützt die Eckschindel der darüber liegenden Reihe. Die geschnäuzte Schindelecke dient auch dem konstruktiven Holzschutz, weil unten an der Schräge eine Tropfkante entsteht. Eine gestutzte oder geschnäuzte Ecke wirkt zudem dekorativ.



Abb. 47 Ecke Glattschirm mit Fassschnitt und wechselnder Überdeckung, Benzenrüti 8, Heiden

Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden





Abb. 48 Ecke Schlaufschild mit gestutzten Eckschindeln, Spiessenrüti 498, Teufen

Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden

## LISENE UND PILASTER

Ecken und Strickvorstösse können auch als einfache Lisenen konstruiert werden. Eine Spielform dieser Eckkonstruktion sind nach dem Vorbild historischer Säulen profilierte Pilaster.

[↗] Weitere Angaben unter 1.Haustypen, Fachbegriffe



Abb. 49 Ecklisenen an Eingangsvorbau, Hauptstrasse 36, Teufen

Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden



Abb. 50 Eckpilaster verziert, St.Gallerstrasse 2, Rehetobel

Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden

## ABWURF

Ein Abwurf schützt die Fenster vor Regen, Hagel und Schnee. Über der Kellermauer dichtet ein Abwurf die Fuge zwischen dem Mauersockel und der aufliegenden Schwelle der Strickwand.

Durch die Verwendung feinerer Schindeln ist es seit dem 19. Jahrhundert möglich, den Abwurf zu schindeln. Der Schindelschirm wird dafür leicht bis deutlich geschweift aus der ebenen Fläche gezogen.

Im Laufe der Zeit wurden die verschiedensten Gestaltungsformen entwickelt. Diese folgen jeweils den zur Bauzeit aktuellen technischen Möglichkeiten und Baustile.

## FENSTERABWURF

Die horizontalen Anschlüsse an den Fenstersturz werden traditionell mit einem Abwurf konstruiert. Dieser überragt das darunter liegende Bauteil und schützt es vor Schlagregen.

## HINWEIS

Zum Schutz vor schneller Abnützung sollten Abwürfe nicht zu weit aus der Fassadenflucht ausgestellt werden.

[↗] Weitere Angaben unter 9.Schindelfassaden, Schäden

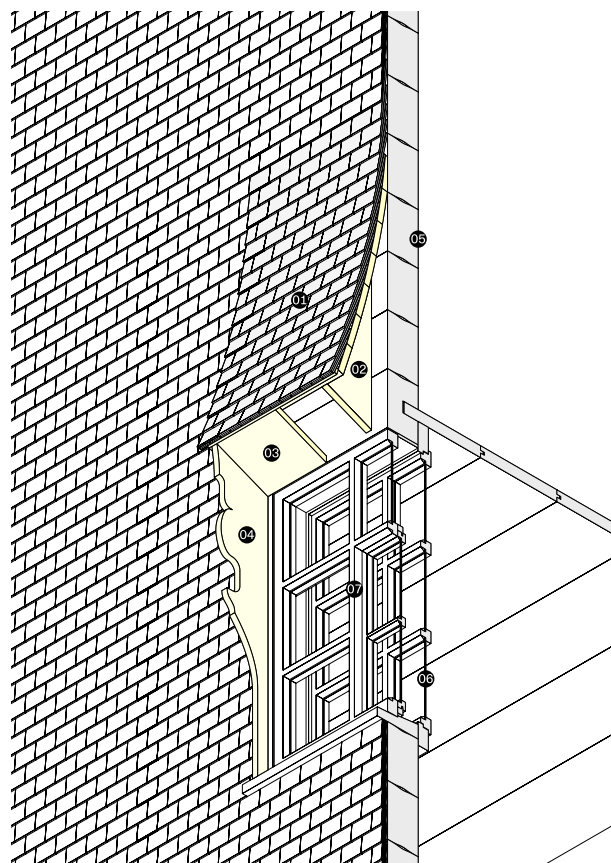


Abb. 51 Fensterabwurf mit Ohrenklappen

E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häuser

01 Schindelschirm; auf Unterkonstruktion des Abwurfes

02 Unterkonstruktion; für die Form des Abwurfes

03 Abdeckung; der Unterkonstruktion des Abwurfes

04 Ohrenklappe; als seitlicher Abschluss des Abwurfes und Schutz der Fenster





Abb. 52 Einfacher Fensterabwurf, Bergweg 5, Trogen  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden



Abb. 53 Fensterabwurf geschweift, Kohlhalden 11, Speicher  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden



Abb. 54 Fensterabwurf gewalmt mit geschindeltem Grat, Egglis-  
strasse 9, Teufen  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden



Abb. 55 Fensterabwurf über Hohlkehle, gewalmt mit Grat und  
Blechgrat, Dorfstrasse 10, Bühler  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden

## OHRENKLAPPEN

Für den seitlichen Wetterschutz werden Fensteröffnungen mit so genannten Ohrenklappen versehen. Die gegen unten abnehmende Ausladung der Seitenbretter erleichtert den Ausblick nach links und rechts und begünstigt den Lichteinfall.

Die verspielt wirkende Formensprache bezieht sich auf den Stil des Barock. Die bewegten Linien sind eine Abfolge von Schwüngen und Gegenschwüngen. Sie werden unterbrochen von innen oder aussen liegenden Kanten. Im 19. Jahrhundert kommen klassizistische Motive in Form von Zotteln oder Quasten dazu.

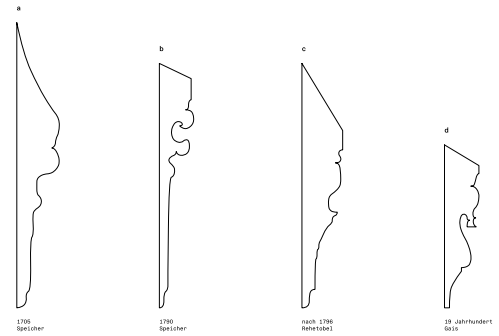


Abb. 56 Seitenbretter, Ohrenklappen, Quasten und Zotteln

E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häusern

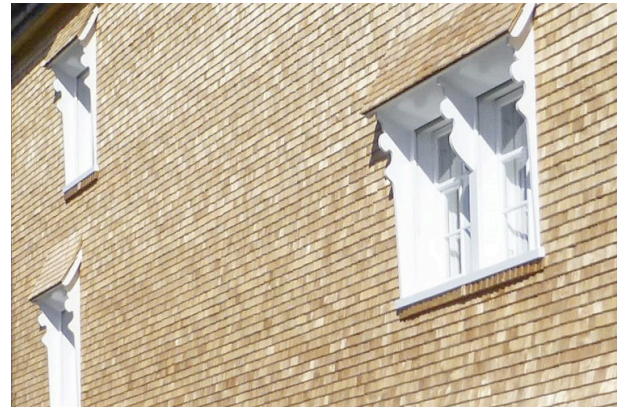


Abb. 57 Fensterabwurf mit verzierten Ohrenklappen, Robach 25, Rehetobel

Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden



Abb. 58 Seitenbretter, Ohrenklappen, Dorf 1, Rehetobel

Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden





Abb. 59 Seitenbretter, Ohrenklappen, Spiessenrüti 514, Teufen

Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden

### SOCKELABWURF

Auch der Übergang vom Schindelschirm zum gemauerten Sockel wird in der Regel mit einem Abwurf konstruiert. Beschädigungsgefahr besteht bei grossen Ausstellwinkeln nicht nur durch die Bewitterung.

Sockelabwürfe werden oft durch vorbeifahrende Fahrzeuge sowie durch daran angelehnte Gegenstände beschädigt.

Anstriche auf Abwürfen halten länger, wenn auf die Grundierung ein Anstrich mit Zugabe von Eisenglimmerfarbe aufgetragen wird.

[↗] Weitere Angaben unter 14. Anstriche und Farben

Bei der Reparatur verfallener Abwürfe oder zur Vorbeugung künftiger Bauschäden werden vereinzelt auch Blechverkleidungen montiert. Technisch ist das gut zu lösen. Die gestalterische Qualität der ungegliederten Flächen unterscheidet sich von den feingliedrigen Details der historischen Bauweise.

Mit einer nachträglich angebrachten Wärmedämmung kommt der Schindelschirm vor die Flucht des Mauersockels zu liegen. Die Fassadenverkleidung kann deshalb ohne Abwurf über die Kellermauer geführt werden.

Für eine stimmige Erscheinung sollte die Flucht des Schindelschirms den massiven Sockel möglichst knapp überragen.

### HINWEIS

Bei zu grossem Vorsprung des Schindelschirms gegenüber dem Sockel scheint das Haus zu «schweben».



Abb. 60 Sockeldetail mit Abwurf, Ecke mit Blechprofil, Landsgemeindeplatz 10, Trogen

Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden



Abb. 61 Abwurf in Blech, Dorfstrasse 10, Bühler

Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden





Abb. 62 Sockelübergang ohne Abwurf und Sims, Nord 5, Rehetobel

Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden



Abb. 63 Sockelübergang ohne Abwurf und Sims, Speicherstrasse 25c, Teufen

Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden

### SOCKELSIMS

Mit einem Sockelprofil wird die Verbindung von Sockelmauer bzw. Kellergeschoss und den Obergeschossen zu einem architektonischen Element. Formal ist es von der klassischen Architektur beeinflusst.

Unterschiedliche Fassadenfluchten lassen sich ausgleichen. Die Abdichtung gegen Wind, Regenwasser und Treibschnee sowie die Platzierung von Gittern zur Hinterlüftung der Fassade sind bautechnisch lösbar.

Auch die Verbindung von Abwurf und Sockelprofil wird oft angewendet. Der Gestaltungsspielraum ist gross und erlaubt für alle technischen und gestalterischen Anliegen eine passende Lösung.



Abb. 64 Sockelsims in Blech, Hauptstrasse 28, Speicher

Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden





Abb. 65 Abwurf über Karniesprofil, Oberdorfstrasse 95, Herisau

Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden



Abb. 66 Abwurf über einfachem Sockelprofil, Dorf 2, Wolfhalden

Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden

### VERKLEIDUNG STRICKVORSTOSS

Die Verbindung von Innen- und Aussenwand führt zu einem Strickvorstoss. Vor der Montage eines Schindelschirms wurden die Vorstösse oft abgeschnitten und die fehlende Zugverbindung durch Schrauben und Nägel behelfsmässig wieder hergestellt. Bei Wandkonstruktionen mit Schwalbenschwanzverbindungen sind keine Strickköpfe sichtbar.

Eine Verkleidung der Strickvorstösse durch eine Verschalung mit Brettern ergibt ein lisenenartiges Bauteil.

Verschindelte Strickvorstösse erscheinen an der Fassade als leichte vertikale Ausbauchung.



Abb. 67 Strickvorstoss mit Bretterverkleidung, Langenhus 1, Trogen

Martin Benz, 2024

[↗] Weitere Angaben unter 2.Holzbau, Boden

[↗] Weitere Angaben unter 6.Dachkonstruktionen, Holzverbindungen





Abb. 68 Strickvorstoss geschweift geschindelt, Gern 21, Speicher

Martin Benz, 2024



Abb. 69 Strickvorstoss geschweift geschindelt, Sonderstrasse 1, Rehetobel

E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häusern

#### VERKLEIDUNG FALL- UND ZUGLADEN

Bei Fensteröffnungen mit Fall- oder Zuglädern werden die Führungsschienen und Läden hinter dem Schindelschirm angebracht. Der erforderliche zusätzliche Raum wird vom Schindelschirm wie beim Abwurf oder Strickvorstoss geschweift oder kantig überdeckt.



Abb. 70 Fallladen hinter Abwurf, Hinterhof 2240, Herisau

Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden





Abb. 71 Zugladen und Strickvorstoss geschindelt, Oberdorfstrasse 93, Herisau

Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden

## ANSTRICHE

Seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts werden Holzfassaden mit hellen Ölfarben gestrichen. Einerseits als Wetterschutz und zur Verlängerung der Lebensdauer, andererseits, um den Häusern einen hellen, modernen Ausdruck zu geben.

Das gut haftende aber giftige Bleiweiss als Basis für die Ölfarben steht heute nicht mehr zur Verfügung. Deshalb werden Holzfassaden wieder vermehrt roh belassen oder lediglich mit einer lasierenden Farbe gestrichen.

[↗] Weitere Angaben unter 14.Anstriche und Farben

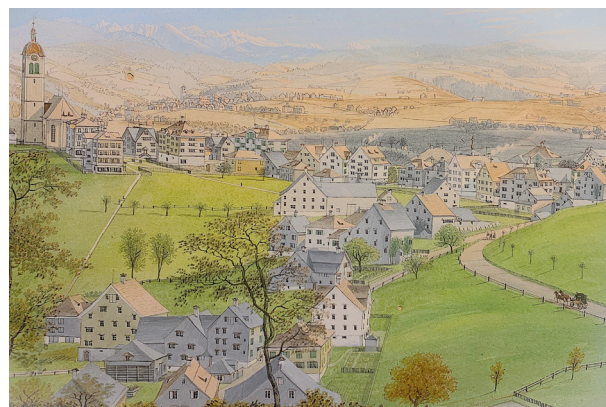


Abb. 72 J-U. Fitzi, Speicher von NW, Ausschnitt, Gouache um 1850

E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häusern

## FASERZEMENTVERKLEIDUNGEN

Historische Appenzellerhäuser wurden ab der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts oft mit Faserzementplatten oder -schindeln renoviert. So genannter Eternit-Schiefer ist an unzähligen Bauernhäusern und Ställen an den Seiten- und Rückfassaden anzutreffen. Dorfhäuser werden auch allseitig verkleidet.

### HINWEIS

Geschichte und Verbreitung des neuen Produkts im Appenzellerland sind bisher kaum erforscht. Die Resultate der noch anstehenden Untersuchungen werden nach Abschluss der Arbeiten präsentiert.



Abb. 73 Faserzement-Schiefer Rauten, Hechtgasse 10, Wolfhalden

Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden





Abb. 74 Faserzement-Schiefer mit Stutzeck, Luchten 92, Wolfhalden

Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden



Abb. 75 Faserzement\_Schiefer Rechteck, Dorf 57, Wolfhalden

Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden

## VERZEICHNISSE

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- Abb. 1      **Figur**  
E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häuser
- Abb. 2      **Haustypologien unterschiedlicher Epochen, Speicher**  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 3      **Ostfassade Stall, Neppenegg 21, Speicher**  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 4      **Fabrikantenhaus, Alte Landstrasse 82, Wolfhalden**  
Martin Benz, 2023
- Abb. 5      **Rillenfries, Schopfacker 11, Trogen**  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 6      **Historische Brettschindeln**  
E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häuser
- Abb. 7      **Geschindelte Rückfassaden, Zwislenstrasse 1, Gais**  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 8      **Waisenhaus, Holderschwendi 16, Speicher**  
Martin Benz, 2023
- Abb. 9      **Gipshohlkehle unter Schindelabwurf mit Fäulnis, Alte Landstrasse 82, Wolfhalden**  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 10     **Fichtenschindel gespalten**  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 11     **Windkräfte Multiphysikmodellierung an Haus mit Vordach**  
Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW, Dr. Gernod Boiger
- Abb. 12     **Schindelfassade mit Abwürfen und Simsens, Lachen 749, Walzenhausen**  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 13     **Profile an Simsens, Kasernenstrasse 38, Herisau**  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 14     **Rechteckprofile mit Viertelstab und Hohlkehle, Hechtgasse 22, Wolfhalden**  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 15     **Glattschindel, Schlaufschindel**  
E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häuser
- Abb. 16     **Brettschindeln mit Fasschnitt Schulhaus Kreuzweg, Herisau**  
A2 Architekten
- Abb. 17     **Schlaufschild mit verwitterten Dünnschindeln**  
E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häuser
- Abb. 18     **Fachweiten Glattschirme**  
E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häuser
- Abb. 19     **Fachweiten Schlauf- und Rundschildschirm**  
E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häuser
- Abb. 20     **Schildschirm mit Glatt- und Rundschildeln, Leuchen, Walzenhausen**  
E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häuser
- Abb. 21     **Standbild Film „Schindelmacher“**  
Werner Altherr
- Abb. 22     **Schilderschälungen**  
E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häuser
- Abb. 23     **1-3 Handnägel, 4 Maschinennagel, 5 Haften**  
E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häuser



- Abb. 24 Reparaturstelle Glattschirm, Unterrain 22, Teufen  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 25 Fensterabwurf mit Schäden, Oberdorfstrasse 93 Herisau  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 26 Intakte hinterlüftete Schindelfassade, Waadtländer Jura  
SBF Schweizerische Bibliographie zur Frühgeschichte VD, Bd. 1
- Abb. 27 Reparierte und wieder beschädigte Abwürfe, Holderenstrasse 34, Rehetobel  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 28 Sockelabwurf mit Farb- und Fäulnisschäden, Dorf 46, Speicher  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 29 Abwürfe mit Fäulnisschäden, Midegg 72, Rehetobel  
E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häuser
- Abb. 30 Rundschindelschirm, Fensterdächlein und Blechabdeckung, Dorf 16, Hundwil  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 31 Rundschindeln, Sockelsims mit Blechabdeckung, Kasernenstrasse 38, Herisau  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 32 Hinterlüftete Schindelschalung mit Wärmedämmung  
E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häuser
- Abb. 33 Schlaufschirm roh, Hinterhof 2240, Herisau  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 34 Schlaufschirm  
E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häuser
- Abb. 35 Gipserlatte  
E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häuser
- Abb. 36 Zapfen links  
E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häuser
- Abb. 37 Zapfen rechts  
E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häuser
- Abb. 38 Vorbereitung Zapfen  
E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häuser
- Abb. 39 Grosse Überdeckung erste Reihe Schlaufschirm, Rotschwendi 194, Schwellbrunn  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 40 Glattschirm aus unterschiedlich breiten Fichtenschindeln, mit Ölfarbe gestrichen  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 41 Glattschirm mit einheitlicher Schindelbreite  
E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häuser
- Abb. 42 Rundschindeln gestrichen, Platz 249, Walzenhausen, Herisau  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 43 Rundschindelschirm  
E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häuser
- Abb. 44 Verschluf  
E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häuser
- Abb. 45 Gebinde Dachrand und Fenstersims, Glattschirm, Spiessenrüti 498, Teufen  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 46 Gebinde Fenstersims, Rundschindeln, Tobel 103, Lutzenberg  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 47 Ecke Glattschirm mit Fassschnitt und wechselnder Überdeckung, Benzenrüti 8, Heiden  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 48 Ecke Schlaufschirm mit gestutzten Eckschindeln, Spiessenrüti 498, Teufen  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 49 Ecklisenen an Eingangsvorbau, Hauptstrasse 36, Teufen  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden

- Abb. 50 Eckpilaster verziert, St.Gallerstrasse 2, Rehetobel  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 51 Fensterabwurf mit Ohrenklappen  
E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häuser
- Abb. 52 Einfacher Fensterabwurf, Bergweg 5, Trogen  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 54 Fensterabwurf gewalmt mit geschindeltem Grat, Egglistrasse 9, Teufen  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 53 Fensterabwurf geschweift, Kohlhalden 11, Speicher  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 55 Fensterabwurf über Hohlkehle, gewalmt mit Grat und Blechgrat, Dorfstrasse 10, Bühler  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 56 Seitenbretter, Ohrenklappen, Quasten und Zotteln  
E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häuser
- Abb. 57 Fensterabwurf mit verzierten Ohrenklappen, Robach 25, Rehetobel  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 58 Seitenbretter, Ohrenklappen, Dorf 1, Rehetobel  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 59 Seitenbretter, Ohrenklappen, Spiessenrüti 514, Teufen  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 60 Sockeldetail mit Abwurf, Ecke mit Blechprofil, Landsgemeindeplatz 10, Trogen  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 61 Abwurf in Blech, Dorfstrasse 10, Bühler  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 62 Sockelübergang ohne Abwurf und Sims, Nord 5, Rehetobel  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 63 Sockelübergang ohne Abwurf und Sims, Speicherstrasse 25c, Teufen  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 64 Sockelsims in Blech, Hauptstrasse 28, Speicher  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 65 Abwurf über Karniesprofil, Oberdorfstrasse 95, Herisau  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 66 Abwurf über einfachem Sockelprofil, Dorf 2, Wolfhalden  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 67 Strickvorstoss mit Bretterverkleidung, Langenhus 1, Trogen  
Martin Benz, 2024
- Abb. 68 Strickvorstoss geschweift geschindelt, Gern 21, Speicher  
Martin Benz, 2024
- Abb. 69 Strickvorstoss geschweift geschindelt, Sonderstrasse 1, Rehetobel  
E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häuser
- Abb. 70 Fallladen hinter Abwurf, Hinterhof 2240, Herisau  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 71 Zugladen und Strickvorstoss geschindelt, Oberdorfstrasse 93, Herisau  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 72 J-U. Fitzi, Speicher von NW, Ausschnitt, Gouache um 1850  
E-Nachschlagewerk für das Bauen an Historischen Häuser
- Abb. 73 Faserzement-Schiefer Rauten, Hechtgasse 10, Wolfhalden  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 74 Faserzement-Schiefer mit Stutzeck, Luchten 92, Wolfhalden  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Abb. 75 Faserzement\_Schiefer Rechteck, Dorf 57, Wolfhalden  
Bildarchiv Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden

## LITERATURHINWEISE

Hermann, Isabell. Die Bauernhäuser beider Appenzell. Herisau: Appenzeller Verlag, 2004.

Schlatter, Salomon. Appenzellerhaus und seine Schönheiten. Trogen, Appenzell Ausserrhoden: Heimatschutz Appenzell Ausserrhoden, 1986.

Steinmann, Eugen. Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Ausserrhoden. Basel: Birkhäuser Verlag, 1980.

Gebäudehülle Schweiz, Das Dachdeckerhandwerk in der Schweiz. 3. Auflage, Gebäudehülle Schweiz, Uzwil, 2017.